Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe
Band: 58 (1964)
Heft: 11

Rubrik: Aus der Welt der Gehörlosen

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 07.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Aus der Welt der Gehörlosen

Reiseerlebnisse Gehörloser, Berichte von Tagungen

Das Weltfest der Gehörlosen

Die Gehörlosen der USA haben den Auftrag übernommen, die 10. Gehörlosen-Weltspiele durchzuführen. Die Vorbereitungen sind im Gange. Das Fest dürfte alle bisherigen internationalen Veranstaltungen der Gehörlosen an Großzügigkeit überbieten. Das Programm lautet:

Samstag, 26. Juni: Empfang im Shoreham-Hotel in Washington (größtes Hotel, Festsaal für 3000 Gäste). Wahl der gehörlosen Miss USA.

Sonntag, 27. Juni: Gedenkfeiern am Grab des Unbekannten Soldaten und am Grabe Präsident Kennedys. Eröffnungsfeier im Byrd-Stadion.

Montag, 28. Juni: Sportwettkämpfe. Am Abend Mondschein-Kreuzfahrt auf dem Potomac.

29. Juni bis 1. Juli: Sportwettkämpfe und Veranstaltungen im Shoreham-Hotel.

2. und 3. Juli: Schlußkämpfe. Bankett.

Die Festkarte, in der alles inbegriffen ist, wird an europäische Besucher für 35 Dollar abgegeben.

Kleine Berner Chronik

Neu anfangen ist gut. Das spürt man bei den ersten Besuchen am Lehrort der Schulentlassenen; alle sind erfüllt von der Tätigkeit im Berufsleben. Auch die Oberschüler wissen manches zu berichten aus dem großen Zürich. Die Schulheime Münchenbuchsee und Wabern haben, ergänzt durch neue Mitarbeiter, ihre große Aufgabe wieder aufgenommen. An der Gewerbeschule überrascht uns die große Zahl der Walliser. Nicht weniger als 5 Töchter und Burschen fahren allwöchentlich durch den Lötschberg zu uns: Das sind andere Zeiten als vor 30 Jahren, wo ich als Korporal in meiner Gruppe auch den prächtigen Füsilier Biderbost aus Reckingen im Oberwallis hatte; der bestieg zum erstenmal in seinem Leben eine Eisenbahn, als er nach Thun in die Rekrutenschule einrücken mußte — nun, wir möchten unsere Freunde aus dem Rhonetal in der Gehörlosen-Gewerbeschule so wenig mehr missen wie auf unsern Waffenplätzen.

Geburtstage im Frühling sind besonders schön. Das erfuhren unsere Jubilare: 60jährig wurde Fritz Siegenthaler aus Urtenen, der seit genau 40 Jahren als Heimarbeiter Berufskleider herstellt — wie manche Arbeit weit herum wurde da schon in seinen Berufsgwändli ausgeführt?! 60jährig wurden auch Alfred Aellen, unser Schuhmacher aus dem Saanenland, sowie Werner Bürki aus Langenthal, der nach einem Schuhmacherleben heute als geschätzter Hausbursche in der Porzellanfabrik wirkt. Über den 65. Geburtstag von Frau Luise Wäfler in Wimmis und Eduard Hänni in Münchenbuchsee machen wir einen großen Sprung: Frau Anna Marthaler, die allzeit muntere Schneiderin am Aarestrand, feierte am 19. April ihren 85. Geburtstag — unsere besten Wünsche begleiten sie in ihre kommende Zeit hinein!

Neben dem schon genannten Arbeitsjubiläum denken wir auch an Fräulein Berta Konrad, die nun in aller Stille seit 35 Jahren Trachten für Krankenschwestern herstellt — wieviel Not ist schon gelindert worden in diesen Hunderten von Schwesternkleidern! Und noch direkter im Dienst an den Kranken steht Herr Eduard Krebs, der nun seit 25 Jahren im weitläufigen Vogelsang-Spital in Biel tätig ist: In ermutigender Weise durfte der Jubilar den Dank und die Anerkennung der obersten Spitalbehörde entgegennehmen.

Der erste Elternschulungskurs vom vergangenen Jahre wurde vorerst abgeschlossen durch ein Wochenende, zusammen mit den Kindern. Was uns der sympathische junge Pfarrer Kull aus Mellingen, Herr Vorsteher Wieser sowie seine beiden Lehrerinnen Fräulein Bachofen und Fräulein Martig dargeboten haben, wird uns noch lange wertvolle und wirksame Erinnerungen hinterlassen. Fräulein Martig hat inzwischen die Reise nach Beirut (Libanon) angetreten, wo sie während mehrerer Monate im Dienste der Taubstummenbildung wirken wird.

Über das Kegelturnier ist schon berichtet worden. Es war uns auch diesmal wieder ein Erlebnis, so viele Glieder der Gehörlosenfamilie zwischen Genfersee und Bodensee beieinander zu sehen. — Im Filmklub haben wir an der feinen Geschichte von dem amerikanischen Neger und den Nonnen aus Ostdeutschland große Freude gehabt («Lilien auf dem Felde»). — Die letzten 10 Apriltage brachten den 22 Teilnehmerinnen an unserm Ferienkurs im schönen Basler Heim in Prêles über dem Bielersee manche gute Stunde: unsere Spaziergänge durch die Aprilglocken, die Ausflüge auf die Petersinsel und die Autofahrt durch Jura und Murtenbiet im Frühlingsblust, der Nachmittag in der Seifenfabrik Schnyder in Biel, die Schlußtour auf den schneebedeckten Chasseral, unsere gemeinsamen Stunden der Besinnung und Belehrung, der Film von Herrn Surbeck aus Lyß, die Besuche von Frau Zahnd und von Fräulein Walther, unserer künftigen Fürsorgerin, von Familie Meyer und Herrn Peter, nicht zu vergessen die Spiele und der Schlußabend mit «Hänsel und Gretel» — das wird bei allen Beteiligten noch viel zu erinnern und zu erzählen geben; wir freuten uns besonders über den kameradschaftlichen Geist, der die verschiedenen Alter miteinander verband.

Auch die Pfingstzeit gibt uns immer wieder Gelegenheit, zusammenzukommen: Der Berner Pfingstgottesdienst konnte ergänzt werden durch den prächtigen Farbfilm aus Indien «Das Dorf der Armen» — ein packendes Zeugnis von gegenseitigem Helferwillen in der Kraft Gottes. Der traditionelle Pfingstmontagausflug brachte die 20 Teilnehmer über Heiligenschwendi durch den frühlingsfrischen Hochwald auf die aussichtsreiche Blume, dann zu froher Rast in den behäbigen Krindenhof. Der Abstieg nach Oberhofen, die Besichtigung des Schlosses und die Seefahrt nach Thun ergänzten diesen guten Wandertag. Am Pfingstdienstag fuhren 25 erwachsene Mitarbeiter der Heimschule Münchenbuchsee an die Expo, und tags darauf folgte unser Einführungsabend zur Sonntagsabstimmung: Herr Großrat Haller vermochte wieder in ausgezeichneter Weise uns über kantonale und eidgenössische Abstimmungen zu orientieren. Manch interessante Frage ergab sich da.

Hat's denn in diesen zwei Monaten im Bernbiet nichts Schweres und Trauriges gegeben? O doch, vieles bleibt jedoch im Verborgenen und wird von jedem in der Stille durchgekämpft. Hier dürfen wir besonders unserer Kranken gedenken; heute nennen wir besonders unsern treuen Landarbeiter Walter Ramseier aus Gysenstein, den eine Drüsenoperation für längere Zeit ins Spitalbett legte. Hans Stocker, der flotte Landwirt hoch oben an der Simmentaler Schattseite, mußte die Kraft einer wildgewordenen Kuh unliebsam verspüren; sein gebrochener Fuß wird ihm noch lange zu schaffen geben. Otto Buchs aus St. Stephan kann das Spital bald wieder verlassen. Und Marie Kneubühler, die nach einem Leben voll Arbeit (in der Landwirtschaft, im Bärenhöfli, in Langenthal, in Wabern) zum erstenmal in eigenen Möbeln wohnen darf, erhielt unfreiwillig Ferienverlängerung durch einen leidigen Armbruch. Ihr und allen andern, auch den Nichtgenannten, wünschen wir gute Besserung. — Durch den Tod endlich haben wir drei Gemeindeglieder verloren: Gottfried Herrli, der noch die Taubstummenanstalt Frienisberg besucht hat, dann Schuhmacher wurde und später in Uetendorf gute Aufnahme fand, verstorben im Sanatorium Heiligenschwendi im 89. Lebensjahr (bis zuletzt hat er sich nach seinen alten Freunden erkundigt). Emil Struchen-Spahr aus Aarberg, der hochgewachsene tüchtige Schreiner und Kranzturner, uns allen ein guter Freund, eine markante Persönlichkeit in unserem Kreise, verstorben im 84. Lebensjahr. Und schließlich Flora Rohrbach, gestorben im Spital Murten im 59. Lebensjahr; die ehemalige Schülerin von Wabern verdiente sich ihr Leben in der Folge an verschiedenen Stellen, zuletzt im Kinderheim Schwab in Kerzers, wo sie sich besonders glücklich fühlte. Im Blick auf unsere Entschlafenen, im Blick auf die vergangenen Monate und auf die Zukunft stimmen wir ein in das Wort aus den alttestamentlichen Klageliedern Kapitel 3, Vers 22: «Seine Barmherzigkeit hat noch kein Ende!»

U. und W. Pf.-St.

Ein gehörloser Bauschlosserlehrling an der militärischen Rekrutierung

Militärdienstpflichtig sind die Gehörlosen nicht. Sie bezahlen Ersatzsteuer. Zur Rekrutierung werden sie aber ebenfalls aufgeboten. Viele nehmen an der Rekrutierung teil. Dort zeigen sie, daß sie turnen, lesen und schreiben können. Zusammen mit hörenden Altersgenossen.

Manchmal aber sagt der Meister oder der Vater: «Nein». Er telefoniert dem Aushebungsoffizier und sagt: «Mein Lehrling, mein Sohn ist gehörlos. Er kann keinen Dienst leisten. Er soll darum auch nicht an die Rekrutierung.» — Das ist sehr schade. Es stimmt in der Regel nicht. Dienste leisten kann man auf mancherlei Art.

Oft w o l l e n neunzehnjährige Gewerbeschüler an die Rekrutierung gehen. Sie wollen mitmachen und mit eigenen Augen sehen, was dort zu tun ist. Das ist eine gesunde Einstellung. Diese Schüler kommen dann regelmäßig voll neuer

Gedanken in die Schule zurück und erzählen den Kameraden. Manchmal schreiben sie ihre Erlebnisse genau auf.

So schreibt Marcel Nägeli, Bauschlosserlehrling aus Bümpliz BE/Mörel VS:

Rekrutenaushebung

Da ich nun das 19. Altersjahr erreicht habe, erhielt ich vom Militärdepartement des Kantons Bern einen Marschbefehl. Mit diesem Marschbefehl wurde ich eingeladen zur Aushebung. Bei der Aushebung wird geprüft, ob ein Jüngling fähig ist, Militärdienst zu leisten oder nicht. Nun bat ich den Meister um Urlaub, damit ich dieser Einladung Folge leisten konnte. Der Meister war so lieb und ermunterte mich, tapfer mitzumachen.

Am Morgen des 7. Aprils versammelten sich alle aufgebotenen Jünglinge beim Schulhaus «Heßgut» in Köniz bei Bern. Wir waren etwa 60 an der Zahl, darunter war ich allein gehörlos. Viele standen in Gruppen beisammen und plauderten. Andere dagegen standen einzeln umher.

Um 8 Uhr kam der Oberst. Wir mußten eine Zweierkolonne machen. Der Oberst las alle Namen von einer Liste ab, und zwar nach dem ABC. Da der Oberst schnell sprach, konnte ich nicht verstehen, wann er meinen Namen rief. Da rief er wieder einen Namen, aber niemand kam aus der Kolonne. Ich ahnte, daß es mein Name sein könnte. Daher ging ich zu ihm und zeigte ihm mein Dienstbüchlein, und siehe, es war auch mein ausgerufener Name.

Als alle in Gruppen eingeteilt waren, marschierten wir in einen großen Saal. Auf den Tischen lagen Schreibunterlagen sowie ein Blatt Papier mit Bleistift. Jeder nahm Platz und las den Text, der auf dem Blatte stand. Der Oberst befahl uns, einige Gedanken über den Text zu schreiben. Nach etwa zehn Minuten wurden die Blätter eingesammelt.

Nun lösten sich die Gruppen voneinander. Eine Gruppe machte die Turnprüfung, die andere ging zur ärztlichen Untersuchung, die dritte ließ sich durchleuchten. Wir durften in ein naheliegendes Restaurant essen gehen. Zum Essen bekamen wir Suppe, anschließend Kartoffelsalat mit Wienerli. Nach dem Essen machten wir die Turnprüfung. Zuerst mußten wir an den Stangen klettern, anschließend am Tau. Die Zeit wurde mit Stoppuhren gemessen. Beim Klettern durften wir keine Schuhe und Socken tragen. Es machte am Tau bei den Fußgelenken ein wenig Schmerzen. Anschließend kam der Weitsprung. Er fand in einer Turnhalle statt, denn es regnete. Ich sprang 4,54 m weit. Nach dem Weitsprung kam das Werfen. Wir warfen nicht mit Steinen, sondern mit Aluminiumbällen von 80 Gramm Gewicht.

Zum Dessert kam der 80-m-Schnellauf. Auch hier wurde die Zeit gemessen und notiert. Als die Turnprüfung abgelegt war, kam die Untersuchung. In der Untersuchung wurde das Gewicht, die Körperlänge, Sehschärfe und Hörschärfe geprüft. Auch das Blut und die Gesundheit wurden kontrolliert. Als alles vorüber war, konnten wir uns wieder anziehen.

Vor der Entlassung hielt der Oberst eine Rede. Er sprach von der Rekrutenschule und der Kameradschaft. Um 13.45 Uhr wurden wir entlassen. Ich fuhr heim und holte mit gutem Appetit das verspätete Mittagessen nach. Ich brauchte an diesem Tag nicht mehr arbeiten zu gehen, denn ich bekam die drei Arbeitsstunden geschenkt. Marcel Nägeli

Alltag der Justiz

Drei Becher nach Feierabend, zwei Humpen zwischen zehn und zwölf, nach Mitternacht noch eine halbe Flasche Weißen — dagegen ist nun unter trinkgewohnten Männern nicht viel einzuwenden. Sie können auch nach solchem Alkoholkonsum noch jassen, kegeln, Milchpreis diskutieren . . . Manche können es sogar nur dann.
Indem Herr Hurtig seinen Wagen um halb zwei Uhr nachts ins Schaufenster eines Zigarrenladens auf dem Aeschenplatz steuerte, richtete er Schäden von 11 571 Franken an. Zu rasch gefahren, schlecht reagiert, vielleicht auch die Pedale verwechselt.

«An diesem Abend fühlte ich mich aber nicht unsicher», erklärte er vor Gericht. — «Er wirkte damals auch nicht unsicher», bestätigt ein Mitfahrer. Und wenn es darum gegangen wäre, einen

Auto im Zigarrenladen

Jaß zu klopfen — Herr Hurtig wäre wohl nie unsicher geworden. Nun aber mußte seine Landung im Zigarrenladen so bewertet werden: Fahren in angetrunkenem Zustand, Tempo übersetzt, Fahrweise sehr gefährlich. Das «macht» 40 Tage Gefängnis bedingt (mit drei Jahren Probezeit), dazu noch 300 Franken Buße, 230 Franken Gerichtskosten und 75 Franken Urteilsgebühr.

Drei Becher hier, zwei Humpen dort, und dann noch eine halbe Flasche Weißen — was ist das unter trinkgewohnten Männern? Man kann damit noch jassen, kegeln, Milchpreis diskutieren . . . Nur Autofahren kann man damit nicht. Denn was bei Herrn Hurtig in der «Beiz» nur gute Laune war, das sind heut vor Gericht 1,75 Promille. Aus «National-Zeitung» Basel

Wieder feiert ein treuer Abonnent ein seltenes Arbeitsjubiläum

In Wil (St. G.) feiert in diesen Tagen Adolf Müllhaupt-Ritter sein 40jähriges Arbeitsjubiläum. Nach seinem Austritt aus der Taubstummenschule begann er bei Herrn Albert Tschopp in Wil eine Lehre als Fotograf. Noch heute ist er in diesem Geschäft tätig. Volle 40 Jahre ist er seinem Meister und dessen Sohn treu geblieben. Nun arbeitet er unter Herrn Tschopp jun., der vor einiger Zeit das Geschäft übernommen hat. Adolf Müllhaupt ist ein sehr treuer und gewissenhafter Arbeiter, von allen geschätzt und geliebt. Mit Fleiß und Ausdauer hat er sich seine jetzige Stellung als tüchtiger Facharbeiter und Vertrauensmann in der Firma Tschopp erworben. Wir gratulieren zu diesem schönen Erfolg ganz herzlich. Trotz des großen Einsatzes im Beruf findet Adolf Müllhaupt noch Zeit, als Kassier und eifriges Mitglied im Gehörlosenbund mitzuarbeiten. Auch als Kirchenhelfer leistet er mit seiner lieben Frau zusammen dem Taubstummenpfarramt und der Fürsorge unschätzbare Dienste. Gehörlosen und Hörenden ist er mit seinem sonnigen Gemüt ein gern gesehener Freund und Kamerad.

Wir alle danken ihm für seine beispielhafte Treue und Hilfsbereitschaft und wünschen ihm für die Zukunft Glück und Gottes Segen.

Der Schweizerische Gehörlosenbund

Redaktion: Fritz Balmer Thörishaus

Tempo, die Sorge unserer Zeit

Wer schon zu Anfang dieses Jahrhunderts gelebt hat, findet es erstaunlich und zugleich erschreckend, wie rasch sich heute im Leben alles wandelt. Nichts scheint mehr dauernd Bestand zu haben. Was noch vor wenigen Jahrzehnten als neueste Errungenschaft galt, ist heute schon altmodisch. Ein Fabrikant, der vor etlichen Jahren einen neuen Maschinenpark bestellt hatte, mußte nach dessen Lieferung feststellen, daß in der Zwischenzeit wieder bessere und rentablere Modelle auf dem Markt erschienen waren.

Da ist es zur Zeit unserer Voreltern mit dem Fortschritt doch ruhiger und gemütlicher zugegangen. Vom Öllämpchen bis zur Petrollampe und dann bis zum elektrischen Licht ist immer eine gewisse Zeitspanne verstrichen. Man hatte noch genug Zeit, das Neue kennenzulernen, sich daran zu gewöhnen. Wenn man älter wird, hängt man gerne am Althergebrachten. Es ist behaglicher, wenn das Leben im Gleichschritt verläuft und man sich nicht beständig neu anpassen muß. Es kostet oft viel Überwindung, liebe Gewohnheiten aufzugeben.

Viele Leute vermissen heute Gemütlichkeit, eine warme häusliche Atmosphäre, Beschaulichkeit und eine entspannende Feierabendstimmung. Man kennt sie nur noch aus Schilderungen früherer Zeiten. Auch sie sind unmodern geworden und fallen immer mehr dem Tempo der Zeit zum Opfer. Dafür beherrschen Unruhe und

Hast überall das Leben: bei der Arbeit, im Verkehr und sogar in der reichlich bemessenen Freizeit. Der Ausspruch «Ich habe keine Zeit» ist zum geflügelten Wort geworden.

Auch der menschliche Organismus vermag nicht immer mit dem Tempo der Zeit Schritt zu halten. Auch er braucht Zeit, um sich den veränderten Lebensverhältnissen anzupassen. Neuzeitliche Krankheitserscheinungen wie Herz-, Nerven- und Magenstörungen reden eine deutliche Sprache. Der Herzinfarkt z. B. ist zu den häufigsten Todesursachen geworden. Das nicht etwa, weil wir uns mehr anstrengen müssen, denn Maschinen und technische Hilfsmittel aller Art tragen dazu bei, unsere Kräfte zu schonen. Unsere Vorfahren mußten sich körperlich schon viel mehr anstrengen, Von einem sehr alten Arzt wurde erklärt, daß er in jungen Jahren bei seinen Patienten nie einen Herzinfarkt beobachtet habe. Die Ursachen dieser Krankheit sind mehr die Einseitigkeit der Arbeit, der Mangel an Bewegung in frischer Luft und der richtige Wechsel von Anspannung und Entspannung. Kurz gesagt, der Mensch braucht neben Arbeit auch Ruhe und Abwechslung. Das soll man in der Freizeit nicht vergessen.

Das Tempo des Fortschrittes ist nicht mehr aufzuhalten. In zwanzig Jahren werden schon wieder bedeutend andere Lebensverhältnisse vorhanden sein. Vom ersten Menschen, der einen Stein als Werkzeug benutzte, bis zum ersten Steinschmied, der kunstvolle steinerne Äxte und Speerspitzen anfertigte, soll eine Zeitspanne von 500 000 Jahren liegen. Vom ersten Steinschmied bis zum ersten Eisenschmied waren es noch 50 000 Jahre. Dann ging es schon bedeutend schneller. Bis zum ersten Lokomotivführer waren es noch 5000 Jahre und bis zum ersten Überschalldüsenjäger-Piloten bloß 130 Jahre. Von diesem bis zum ersten Weltraum-Piloten, der zu den Sternen fliegt, wird es vielleicht nicht einmal mehr 50 Jahre brauchen.

Schon im letzten Jahrhundert erschienen phantasievolle Bücher und Zeitungsartikel über die Zukunft. Jules Verne z. B. schilderte einen Weltraumflug nach dem Mars. Man lächelte und spottete damals über dieses «Phantasieprodukt». Aber heute liegt ein solcher Flug bereits im Bereich der Möglichkeit. Wir lächeln und zweifeln nicht mehr, wenn heute wieder in Büchern und Zeitungen von bedeutenden Umwälzungen in den nächsten zwanzig Jahren geschrieben wird. Wir können uns darauf gefaßt machen, in vielen Dingen umdenken, umlernen und uns umstellen zu müssen. Wir haben uns bereits schon an allerlei gewöhnt und es dürfte uns nicht mehr so schwer fallen wie etwa unseren Großeltern.

Fr. B.

Maifahrt des Basler Frauenbundes

Der Autocar «Wiesentalperle» führte uns am 3. Mai ins schöne «Schwobeländli» auf eine Drei-Seen-Fahrt. Prachtvoll blühten die Obstbäume. Auch die grünen Wiesen mit den gelben Blumen erfreuten uns alle. Schön waren die geschnitzten Wegweiser und die Bauernhäuser mit ihren Schindel- und Schieferdächern. Mit Staunen erfüllte uns der 6 Kilometer lange Schluchsee. In Titisee war großer Fremdenverkehr. Beim sagenumwobenen Hirschsprung hielt unser Chauffeur an, um uns den Hirsch doch oben auf einem Felsen zu zeigen. Mehrere Meter gegenüber auf einem anderen Felsen steht ein Kreuz. Dort brach damals der Hirsch zusammen, wie die Sage erzählt. In Ballrechten-Dottigen kehrten wir zum Zobig ein. Unser Chauffeur wußte eben, daß es in der «Winzerstube» guten «Sonnenberger» und eine gute Küche gibt. Allen schmeckte es.

Der lieben Schwester Marta und Fräulein Rosa Heizmann müssen wir ein Kränzlein winden für die liebevolle Betreuung der Geh- und Sehbehinderten. Alle Leute waren nett zu uns. Von einem Gast in Dottigen erhielt die Schreiberin sogar eine Deutsche Mark für den Opferstock des Gehörlosen-Gottesdienstes. Müde vom vielen Schauen, aber fröhlich, kamen wir abends um 9 Uhr wieder in Basel an.

E. B.-R.

Wie die ersten Kartoffeln nach Europa kamen

Nun ruht die Kartoffelsaat in der weichen Frühlingserde und läßt sich von den Sonnenstrahlen erwärmen und vom Regen begießen. Die Keime sprießen, und schon schauen die Kartoffelstauden zum Boden heraus. Der Bauer pflegt seine Pflanzungen den Sommer durch und freut sich auf eine gute Ernte im Herbst.

Bei uns steht selbstverständlich jeden Tag ein gutes Kartoffelgericht auf dem Tisch, daran sich alle hungrigen Menschen sattessen können. Wir holen die Feldfrüchte aus dem Keller, wo wir uns im Herbst damit eingedeckt haben. Der Vorrat schwindet im Frühjahr, doch können wir allerlei Kartoffelerzeugnisse im Lebensmittelgeschäft besorgen.

In ganz Europa werden heute Kartoffeln gepflanzt. Es gibt kaum einen Menschen, der die Kartoffelgerichte nicht gerne genießt. Die Früchte sind im Verhältnis zu andern Lebensmitteln billig. Dazu sind sie nahrhaft und gesund. Auch sind sie nicht anspruchsvoll und wachsen fast in jedem Boden. Wenn wir genug Kartoffeln pflanzen und sich jede Familie damit versorgt, muß niemand Hunger leiden.

Das war vor 300 Jahren noch nicht so in Europa. Da kannte niemand die köstlichen Kartoffeln und es gab oft große Hungersnöte. In Amerika war die Kartoffel damals schon bekannt und wurde gepflanzt und gegessen. Als der Engländer Franz Drake im 17. Jahrhundert nach Amerika auswanderte, bekam er dort zum erstenmal Kartoffeln zu essen. Sie schmeckten ihm ausgezeichnet und er dachte: Mein Freund in England soll diese herrliche Frucht auch kennenlernen. Ich will ihm eine Freude machen! — Und er schickte einen Korb voll Kartoffeln nach England. Franz Drake erklärte in einem Brief, wie der Freund die Kartoffeln pflanzen solle: «Lege sie in die Erde und lasse sie wachsen. Dann schmekken sie sehr gut!» —

Der Freund in England bekam das Geschenk und freute sich darüber. Er nahm die Knollen aus dem Korb und setzte sie in seinem Garten. Er pflegte die Pflanzen und freute sich auf die Ernte. Im Sommer sah er die Blüten im Laub und im Herbst freute er sich über die grünen Früchte an den Stauden. Als sie gelb waren, sammelte er sie und war stolz auf die Ernte.

Der Engländer wollte die Freude nicht allein genießen und lud einige Freunde zum Essen ein. Er ließ die Früchte in Butter braten und auftischen. Seine Gäste kamen und freuten sich auf das feine Essen. Der Gastgeber hielt eine festliche Rede und sagte: «Mein Freund aus Amerika hat mir die ersten Kartoffeln geschickt. Wir wollen diese Früchte heute miteinander genießen. Ich wünsche allen einen guten Appetit.»

Die vornehmen Herren hatten Hunger und schöpften das neue Kartoffelgericht auf ihre Teller. Sie probierten davon — aber die Früchte schmeckten furchtbar schlecht. Sie waren bitter und die Gäste spuckten das Essen wieder aus. Einige hatten davon schon geschluckt und bekamen heftige Bauchschmerzen. Alle waren darüber sehr enttäuscht und gingen wieder nach Hause. Der Gastgeber meinte nun, die Kartoffeln würden nur in Amerika reif. Er ließ alle Kartoffelpflanzen ausreißen und verbrennen. Traurig wanderte er durch seinen Garten und schaute auf das verbrannte Kartoffelkraut. Da sah er im Aschenhaufen schwarze, runde Knollen liegen. Als er mit dem Fuß darauf trat, fielen sie auseinander. Die Schale öffnete sich und das gelbe Kartoffelfleisch kam heraus. Es duf-

tete herrlich. Diese Knollen waren die verdickten Wurzeln der amerikanischen Pflanze.
Da ging dem Hausherrn ein Licht auf. Jetzt wußte er, daß er nicht die gelben Früchtlein, sondern die braunen Knollen braten mußte. Er hatte sich vorher geirrt. Nun sammelte er die Kartoffelknollen und trug sie in die Küche. Dort wurden sie zubereitet und in Butter gebraten. Nochmals lud der Hausherr seine Freunde ein und stellte ihnen das neue Gericht auf.
Die Herren aßen mit Freude die herrliche Speise und lobten die fremde, amerikanische Frucht. Sie wollten auch in ihrem Garten Kartoffeln pflanzen und rühmten sie überall.
Bald wurden die Kartoffeln in ganz England, später in Europa und darüber hinaus gepflanzt.
Heute sind wir dankbar, daß wir genug davon essen können und niemand mehr Hunger leiden muß.

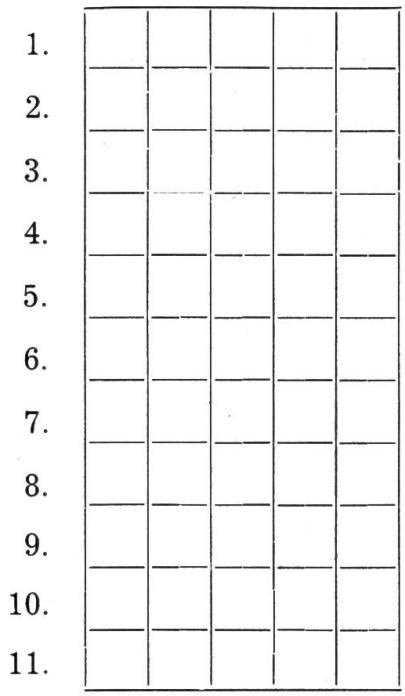
Nacherzählt von K. R.-Sch

Unsere Rätsel-Ecke

Alle Lösungen sind einzusenden an Frl. Babette Eggenberger Wartensteinstraße 8, St. Gallen

Ausfüllrätsel

Von Alice Jüni



1. Wintersportplatz und Kurort im Bündnerland
2. Süßer Dessert
3. Berg bei Linthal
4. Weiblicher Vorname
5. Hauport von Ägypten
6. Ich bin satt = Ich habe . . . . .
7. Großes Reich in Ostasien
8. Talstation der Bergbahn nach Leysin
9. Dorf auf dem Brünig
10. Ortschaft nahe bei Bern (süd-südwestlich)
11. Unglücksberg im Berner Oberland

In der mittleren senkrechten Reihe steht ein Gleichwort für «Zusammenschluß».

Lösungen einsenden bis **15. Juni.**

Auflösung des Rätsels in Nr. 8, 1964: Note-Eton, Esel-Lese, Made-Edam, Ebro-Orbe, Rebe-Eber, Regen-Neger, Nebel-Leben.
Richtige Lösungen haben eingesandt:
Allemann Käthi, Langendorf; Aeberhard Marie, Bern; Aeschbacher Albert, Ulmizberg; Brauchli Werner, Münsterlingen; Fehlmann Ruth, Bern; Frey Elly, Arbon; Fricker Karl, Basel; Fuchs Gerold, Turbenthal; Grünig Fritz, Burgistein; Gwerder Rosi, Luzern; Kiener Hedwig, Bern-Bümpliz; Lüthi Werner, Biel; Müllhaupt Adolf, Wil SG; Niederer Jakob, Bülach; Rohrer Heinrich, Turbenthal; Schneider Therese, Lützelflüh, Schumacher H., Bern; Straub Amalie, Oberrieden; Wiesendanger Hans, Menziken.
Nachtrag zu den richtigen Lösungen in Nr. 8: Jüni Alice, Jegenstorf; Lüthi Werner, Biel; Michel Louis, Fribourg; Rebsamen Marie, Meierskappel; Scheiber Josef, Altorf; Tödtli Niklaus, Altstätten.

Alle Vereine unter einem Dach

4 Stimmen zur Gründungsversammlung in Zürich

Zürich geht mit gutem Beispiel voran!

Die Gehörlosenvereine von Zürich haben beschlossen, sich zusammenzuschließen und unter dem Titel

Dachorganisation der Gehörlosenvereine von Zürich

eine Vereinigung gegründet, deren ordentliche Versammlung am 13. Juni im Restaurant «Du Pont», Zürich 1, eröffnet wird. Ihr gehören an: Bildungskommission, Gehörlosen-Krankenkasse-Gehörlosen-Sportverein, Jugendgruppe, Schachgruppe, also sämtliche in Zürich bestehenden Vereinigungen der Gehörlosen. Sie bezwecken mit ihrem Zusammenschluß die Förderung ihrer Mitglieder in allen Belangen, der geistigen und körperlichen Weiterbildung, die soziale Hebung ihrer Mitglieder und die Vertretung der Anliegen der Gehörlosen nach außen. Ihre Aufgaben sind in eigenen Statuten verankert und die Leitung der neuen Vereinigung verfügt über einen eigenen Vorstand, der die Geschäfte der Dachorganisation übernimmt. Die derselben angeschlossenen Vereine bewahren ihre Selbständigkeit in ihren Aufgaben. Der Präsident der Dachorganisation wird an der Gründungsversammlung durch dieselbe gewählt für die Dauer von zwei Jahren.
Alle fortschrittlich und aufgeschlossen gesinnten Gehörlosen von Zürich besuchen am 13. Juni die Gründungsversammlung im «Du Pont». Mit einem machtvollen Aufmarsch unterstützen sie die Bestrebungen für eine großzügige Hebung der Anliegen aller Gehörlosen und ihre Vertretung nach außen.
Im Auftrag für den Gehörlosen-Sportverein Zürich:

Ernst Hanselmann, Präsident
Hrch. Schaufelberger, Redaktor

Gründungsversammlung der Zürcher Vereinigung der Gehörlosen

Endlich, endlich ist es soweit, daß die Dachorganisation dank der Initiative von Herrn Rolf Ammann aus der Taufe gehoben werden kann. Damit geht ein lang gehegter Wunsch aller Gehörlosen in Erfüllung, ein Zusammenschluß aller Vereine, Sport-, Schach-, Jugendgruppe und Bildungskommission zu einer einzigen großen Organisation und gemeinsamer Zusammenarbeit.
Zum Gelingen der Gründungsversammlung ist es aber notwendig, daß alle Gehörlosen anwesend sind, erscheint daher am

Samstag, dem 13. Juni, um halb acht Uhr,
im Restaurant «Du Pont», am Bahnhofquai 7, und helft durch eure Anwesenheit der Versammlung zu einem großen Erfolg. Allein sind wir nichts, zusammen alles. Ch. Ae.

Dachorganisation der Zürcher Gehörlosen und der Gehörlosen-Krankenkasse Zürich

Auf den ersten Blick denkt der Gehörlose: Schon wieder ein neuer Verein in Zürich, für was brauchen wir das?
Vor bald einem Jahr hat Herr Ammann, Lehrer in der Taubstummenanstalt Zürich, seine Idee bekanntgegeben, nämlich: Die bestehenden Gehörlosenvereine und Institutionen in Zürich sollten sich zusammenschließen.
Diese Dachorganisation soll jedem Gehörlosenverein und allen Gruppen die Zusammenarbeit unter einem Dach ermöglichen. Da können die verschiedenen Vereine ihre Programme aufstellen und so vermeiden, daß die Veranstaltungen sich überschneiden. So kann jedes Interessengebiet den Gehörlosen zugänglich gemacht werden.
Gerade in der Gehörlosen-Krankenkasse sind alle Schichten der Gehörlosen (junge, alte, weniger- und gutbegabte) vorhanden. Da ist es unserem Vorstand nicht gut möglich, jedem Mitglied spezielle Wünsche zu erfüllen, sondern nur jedes kranke Mitglied zu unterstützen. Dafür soll jedem Mitglied die Möglichkeit gegeben werden, durch den Beitritt in der Dachorganisation seine Interessen zu wahren und zu pflegen. Es empfiehlt sich also, einen Jahresbeitrag von vielleicht 5 bis 10 Franken beziehungsweise einen Kollektivbeitrag zu leisten. Dabei werden bei Vergünstigungen und Ermäßigungen weit mehr als 10 Franken gewonnen. Jeder kluge Gehörlose wird sofort eintreten in die Zürcher Vereinigung der Gehörlosen. Der gut organisierte Gehörlose hat viel mehr Vorteile als der alleinstehende Gehörlose.

Jugendgruppe

Am 13. Juni findet in Zürich die Gründungsversammlung der Dachorganisation der Vereine von Zürich statt. Die Jugendgruppe begrüßt den Zusammenschluß aller Vereine unter einen Hut. Wir fordern alle unsere Mitglieder auf, an dieser sehr wichtigen Versammlung vollzählig zu erscheinen und mitzuhelfen, die Idee von Herrn Ammann jugendlich zu verwirklichen. Keiner bleibe zu Hause!
Für die Jugendgruppe Dieter Egger

Zweimal Fußballer-Wettkämpfe

Es sind über zwei Fußballspiele ausführliche Berichte eingegangen. Beide Berichte sind reichlich mit eigentlichen Fachausdrücken vollgespickt, die wahrscheinlich nur Kennern der Fußballer-Fachsprache einen Lesegenuß bereiten. Wir veröffentlichen deshalb eine Zusammenfassung des ersten Berichtes in allgemeinverständlicher Sprache und den «technischen» Bericht über das vom Schweizerischen Sportverband organisierte Spiel. Aus Raumgründen mußten wir allerdings eine knappere Fassung wählen. Redaktion

1. Freundschaftstreffen Zürich—Stuttgart

Der Gehörlosensportverein Zürich und die Gehörlosen-Sportgemeinschaft Stuttgart sind seit vielen Jahren freundschaftlich miteinander verbunden. Am 9. Mai traten ihre Fußballmannschaften zum Wettkampf um den Stegmayer-Wanderpreis auf dem «Neudorf» in Oerlikon an. Das erste Mal hatten die Stuttgarter den Pokal als Siegespreis nach Hause tragen dürfen. Sie gewannen damals mit 0:6 Toren.

Auch am 9. Mai blieben die Stuttgarter Sieger. Doch diesmal gewannen sie knapper. Das Resultat hieß 1:2. Die Zürcher hatten ihnen den Sieg nicht leicht gemacht. Sie kämpften mit vollem Einsatz. Zeitweise waren sie ihren Gegnern ziemlich überlegen. Sie brachten den Ball mehrmals vor das Tor der Gäste. Aber leider waren die Zürcher Stürmer auffallend nervös und darum unsicher in der Schußabgabe. So gab es eben trotz mancher guten Gelegenheit nur einen einziger Treffer. Der glückliche Torschütze war Buser. Dem Spiel wohnten zirka 70 Zuschauer bei.

Das nächste Spiel im Frühling 1965 wird entscheiden, ob Stuttgart den Wanderpreis behalten darf. Auf jeden Fall werden sich dann die beiden Vereine freuen, daß sie das Jubiläum ihrer 25jährigen Freundschaft feiern können.

Nach W. Gnos

2. Die Gehörlosen-Fußballnationalmannschaft im Examen

Am Pfingstsamstag trat in Olten die Elite unserer Fußballer zu einem Trainingsspiel gegen Olten II an. Diese hörende Mannschaft ist in ihrer Region Gruppenmeister in der 4. Liga. Ein kampferprobter, tüchtiger Gegner, der an harmonisches Zusammenspiel gewohnt ist. Unsere bunt zusammengewürfelte Mannschaft zeichnete sich dafür durch ungestümen Kampfgeist und unermüdlichen Einsatz aus. Ihre Spieler mußten sich ja gute Noten verdienen, die sie zur Teilnahme am Länderspiel Österreich—Schweiz in Innsbruck (14. Juni) berechtigen.

Es spielten: Tor: Nützi; Verteidiger: Hager, H. Buser; Halfes: Joray, Hax (Capitain), Happle; Stürmer: K. Buser, Willy, Emmenegger, Spahni, Zehnder; Ersatz: Ulrich.

Spielverlauf in Kürze: Angriffe und Gegenangriffe folgen rasch aufeinander, aber keine Treffer. In der 12. Minute dringt Buser durch und erzielt das 0:1 für uns. Oltens Tor wird weiter bestürmt. Erfolglos. Nun spielen die Gegner energisch auf Ausgleich. Remy und Hax stoppen gefährliche Durchbrüche. Happle vereitelt ein sicher scheinendes Tor. Im Gegenzug gelingt Buser der zweite Treffer. Spahnis und Zehnders zu zahmen Schüsse wehrt Oltens Hüter ab. Emmeneggers Reflexschuß geht knapp daneben. Nützi lenkt einen gefährlichen Eckschuß gerade noch mit den Fingerspitzen über die Latte. Die Oltener bedrängen unser Tor hart. Hax und Remy wehren großartig ab. Es bleibt bis zur Pause beim 0:2.

In der zweiten Spielhälfte spielt der Gegner wie ausgewechselt. Unsere Hintermannschaft muß harte Brocken abwehren. Dann Durchbruch unserer Leute. Gewaltschuß Zehnders, Hüter läßt Ball fallen, Emmenegger schießt kaltblütig zum 0:3 ein! Olten setzt zum Generalangriff an. Es stößt auf harten Widerstand. Plötzlich heißt es aber doch 1:3, und fünf Minuten später 2:3. Vorstöße unserer Stürmer. Doch Spahni und der nun eingesetzte Ulrich können nichts verwerten. Ein schulgerechter, prächtiger Angriff Oltens bringt das 3:3. Heißer Kampf um den Sieg. Beide Parteien greifen abwechselnd an. Nützi zeichnet sich mehrmals aus. Zehn Minuten vor dem Schlußpfiff: Buser spielt sich energisch nach vorn, feines Zuspiel an Emmenegger, dessen Bombenschuß den Siegestreffer bringt. Beiden Parteien gelingt keine Resultatverbesserung mehr. Ein erfreuliches, faires Spiel, von einem ausgezeichneten Schiedsrichter geleitet. Und zum Schlusse vereinigen sich Sieger und Besiegte auf dem Spielfeld zur Aufnahme eines Erinnerungsbildes.

H. Schaufelberger

Original um zirka zwei Drittel gekürzt.

Alpenländer Gehörlosen-Skiverband

Eine erfolgreiche Initiative des Schweizerischen Gehörlosen-Sportverbandes

Der Vorstand des Schweizerischen Gehörlosen-Sportverbandes hatte die Gründung eines «Alpenländer-Gehörlosen-Skiverbandes» angeregt. Die erste Sitzung mit Vertretern der benachbarten Organisationen fand am 7. Mai 1964 in Zürich statt.

Präsident Schaufelberger konnte pünktlich zur angesetzten Zeit im Hotel «Limmathaus» begrüßen und einander vorstellen: Gottfried Weileder aus München für Deutschland, Roger Monnin aus Paris für Frankreich, Osvaldo Zavattaro aus Mailand für Italien und Hans Zingerle aus Innsbruck für Österreich.

Der Vorsitzende nannte noch einmal als Hauptzweck dieses Verbandes die turnusmäßige Durchführung von Alpenländer-Gehörlosen-Skimeisterschaften. Die Alpenregion eigne sich vorzüglich für ein gemeinsames Kräftemessen im Skisport. Sie habe dazu den Vorteil, daß die Teilnehmer keine langen, teuren Reisen machen müssen. Zudem bestehe in der Anwendung der gebräuchlichen Wettkampfreglemente kein wesentlicher Unterschied. Die Leistungsfähigkeit unseres Skisportlernachwuchses könnte gefördert und bedeutend gehoben werden. Die gemeinsamen Veranstaltungen dienten außerdem der Pflege freundnachbarlicher Beziehungen unter den gehörlosen Sportlern.

Die Vertreter aus den genannten Ländern stimmten dieser Ansicht spontan bei. Sie unterzeichneten im Namen ihrer Verbände die vorbereitete Beitrittserklärung.

H. Schaufelberger legte einen Statuten-Entwurf vor, den er im wesentlichen nach den Bestimmungen des Internationalen Skiverbandes (FIS) und des Weltverbandes des Gehörlosen-Sportes (CISS) ausgearbeitet hatte. Dieser Entwurf soll auch in französischer und italienischer Sprache abgefaßt und den angeschlossenen Verbänden zur Genehmigung zugestellt werden. Dies wurde einstimmig und mit bestem Dank an den Verfasser für seine Vorarbeiten beschlossen.

In geheimer Abstimmung wurde nach allgemeiner Diskussion mehrheitlich der Vorschlag gutgeheißen, daß die Verbände erstmals einen Jahresbeitrag von je 100 Franken und in den folgenden Jahren von je 50 Franken zu leisten haben. Die 1. Alpenländer-Gehörlosen-Skimeisterschaft soll im Frühling 1965 ausgetragen werden. Einstimmig wünschen die ausländischen Vertreter, daß die Schweiz den ersten Wettkampf organisiere. Der Vorsitzende dankte für diese ehrende Auszeichnung. Er konnte bereits Ort und Datum bekanntgeben: 13. und 14. Februar 1965 in Vercorin ob Sitten (Wallis).

Zusammensetzung des Vorstandes: Der Vorstand setzt sich aus je einem Vertreter der angeschlossenen Landesverbände zusammen. Den Vorsitz übernimmt jeweils der Vertreter des Verbandes, der mit der Durchführung der Meisterschaft betraut wird. Er stellt auch den Sekretär-Kassier. Mit diesen Vorschlägen erklärten sich alle Sitzungsteilnehmer unterschriftlich einverstanden. Somit setzt sich der Vorstand erstmals folgendermaßen zusammen: Präsident: Heinrich Schaufelberger, Zürich; Sekretär und Kassier: Alfons Bundi, Zürich; Mitglieder: Gottfried Weileder, München; Roger Monnin, Paris; Osvaldo Zavattaro, Mailand; Hans Zingerle, Innsbruck.

An der Sitzung wurden auch die einzelnen Punkte des Wettkampf-Reglementes gründlich besprochen und schriftlich festgehalten. Nach einstimmigem Beschluß erhielt Gottfried Weileder den Auftrag, für die endgültige Fassung besorgt zu sein. Als Mitglied des CISS-Ausschusses für den Skisport hat er in solchen Fragen am meisten Erfahrungen.

Genau vier Stunden dauerten die Verhandlungen. Die sprachlichen Schwierigkeiten (Deutsch, Französisch und Italienisch) wurden dank der vortrefflichen Dolmetscherdienste der Tochter des Präsidenten überwunden. Sie hat sich damit herzlichen Dank verdient. Der erfreuliche Erfolg der Sitzung war nur möglich gewesen, weil sie gut vorbereitet war und alle Teilnehmer in vorbildlicher, kameradschaftlicher Art mitarbeiteten. — Die nächste Sitzung findet am 13. Februar 1965 in Vercorin statt. A. Bundi, Sekretär

---

Schweizerische Vereinigung gehörloser Motorfahrer
Internationales Treffen vom 9. Mai in Zürich

Zu diesem 1. Treffen erschienen leider nur je ein Vertreter aus Karlsruhe und Frankfurt. München ließ sich entschuldigen. Stuttgart und die übrigen Sektionen blieben ohne Begründung fern. Besonders das Fehlen der Initianten München und Stuttgart war eine arge Enttäuschung. Der Vorstand hatte sich die Vorbereitung des Treffens eine Menge Arbeit kosten lassen. Unser technischer Mitarbeiter, Herr Heyer, legte ein interessantes Programm für die Durchführung einer Geschicklichkeitsprüfung vor. Der Vortrag war sehr gut verständlich. Die Bemühungen des Referenten um die gehörlosen Motorfahrer wurden spontan verdankt.

Zusammen mit den beiden deutschen Vertretern wurde beschlossen, am 12. und 13. September auf dem riesigen Parkplatz neben dem Hallenstadion in Zürich-Oerlikon die I. Internationale Geschicklichkeitsprüfung durchzuführen. J. L.

Pflichtbewußter Gastarbeiter

Die Anwohnerin eines großen Bauplatzes in Biel reklamierte, weil sie frühmorgens um 2 Uhr schon durch Baulärm gestört worden war. Ein Arbeiter hatte um diese Zeit zu hämmern begonnen und Holzstücke das Gerüst herunterpoltern lassen. Der Bauleiter konnte das nicht glauben. Er fragte den Polier-Vorarbeiter, ob das stimme. Dieser dachte eine Weile nach. Dann lachte er. Er erinnerte sich, daß er einem italienischen Gastarbeiter befohlen hatte, er müsse am nächsten Tag frühmorgens zwei Holzböcke auf dem Gerüst bereitstellen. Der gute Mann aber hatte verstanden, er müsse frühmorgens um zwei auf der Baustelle Holzböcke bereitstellen. Pflichtbewußt stand er um Mitternacht auf, marschierte den ziemlich weiten Weg von seinem Wohnort in die Stadt und kletterte auf dem Bauplatz über die Umzäunung. Dann begann er eifrig morgens um zwei Uhr zu sägen und zu hämmern!
Welcher Schweizer hätte einen solchen Auftrag ohne Murren entgegengenommen? — So fragte die Zeitung, die dieses lustige Vorkommnis berichtet hat. **

Wirfahren an die Expo

Gehörlosen-Krankenkasse — Jugendgruppe — Bildungskommission

4. und 5. Juli 1964, bei jedem Wetter

I. Programm für einen ganzen Tag (mit Bahn)

Samstag, 4. Juli

6.00 Treffpunkt im Hauptbahnhof Zürich beim Gleis 13 oder 14
6.22 Abfahrt mit reservierten Wagen nur für Kollektivbillette
9.24 Ankunft in Lausanne
9.30 bis 19.30 Freie Besichtigung in der Ausstellung. Verpflegung nach Belieben, genügend Geld mitnehmen!
19.30 Treffpunkt beim Bahnhof Expo (Nordausgang)
19.50 Abfahrt mit reserviertem Extrazug
23.20 Ankunft in Zürich HB

Fahrpreis mit Eintrittskarte Expo zusammen Fr. 28.—, für Jugendliche unter 20 Jahren Franken 25.—. Wer Einzelrückreise wünscht, löst selber ein Spezialeinzelbillett (Anmeldung nicht notwendig).

II. Programm für 2 Tage (mit Car)

Samstag, 4. Juli

6.00 Treffpunkt Geßnerallee beim Hauptbahnhof
6.15 Abfahrt mit dem Car
11.00 Ankunft in Lausanne. Bezug des Zimmers in einem guten Hotel. Mittagessen freie Wahl, Besichtigung der Expo. Nachtessen, Übernachten, Frühstück im gleichen Hotel

Sonntag, 5. Juli

Besichtigung der Expo
17.00 Abfahrt mit Car nach Zürich. Zwischenhalt irgendwo, Nachtessen bestellt. Ankunft in Zürich zwischen 23.00 und 24.00 Uhr.

Preis: Carfahrt, Unterkunft, 2 Nachtessen, 1 Frühstück zirka Fr. 62.—.

Anmeldung bis spätestens 10. Juni 1964 senden an: G. Linder, Überlandstraße 331, Zürich 11/51. Einzahlungen spätestens bis 20. Juni 1964 auf Postscheckkonto VIII 16519, Gehörlosen-Krankenkasse Zürich. Grüne Einzahlungsscheine sind auf jeder Post zu haben. Bitte auf der Rückseite den Betrag für Bahn oder 2 Tage mit Car angeben. — Gilt zugleich als Anmeldung.

Gesucht nach Basel junge(n)

Zahntechniker(in)

für Allgemeinarbeiten. Guter Lohn. Eintritt möglichst bald. — Offerten an:

René Schmid, Zahntechnisches Labor, Oetlingerstraße 179, Basel

Anzeigen

Anzeigen, die am 9. bzw. am 24. des Monats nicht beim Schriftleiter eingetroffen sind, können erst in der nächsten Nummer veröffentlicht werden

Aarau: Sonntag, 7. Juni, 20 Uhr, Gottesdienst mit biblischem Verkündigungsspiel des Zürcher Mimenchores «Jakob und seine Söhne», in der Stadtkirche Aarau. Alle Gehörlosen des Kantons Aargau sind herzlich eingeladen.

Aargau: Der Mimenchor Zürich wird am 7. Juni, um 20 Uhr, für die Hörenden in der reformierten Stadtkirche Aarau das biblische Spiel «Jakob und seine Söhne» aufführen. Selbstverständlich dürfen auch Gehörlose, wenn sie es wollen, diese Aufführung besuchen. Die für die Gehörlosen und ihre Freunde bestimmte Aufführung vom 31. Mai hat wegen Orgelreparatur verschoben werden müssen. Hoffentlich kann sie für die Gehörlosen beider Konfessionen wie für Hörende am 6. September, nachmittags, in der katholischen Kirche in Aarau stattfinden. Wir erwarten dann alle Gehörlosen in Aarau zu einer ganz besonders schönen Feierstunde. Der Gehörlosen-Gottesdienst in Aarau vom 21. Juni fällt darum aus. Pfr. Frei, Turgi

Bern: Sonntag, 14. Juni, 14.30 Uhr, im Aarhof, Töchterzusammenkunft mit Bibelstunde von Frl. Fischer. Anschließend Lichtbilder oder Film.

Bern, Gehörlosenverein: Reise nach Titisee, Sonntag, den 14. Juni. Bei ungünstigem Wetter eine Woche später. Im Zweifelsfalle gibt Telefon Nr. 11 am Samstag, dem 13. Juni, bis 18 Uhr Auskunft.

Baselland, Gehörlosenverein: Schwarzwaldfahrt mit Autocar am Sonntag, dem 28. Juni, bei jeder Witterung. Wer teilnehmen möchte, verlangt sofort Reiseprogramm bei Hans Stingelin, Viaduktstraße 11, Pratteln. Auch Nichtmitglieder und Freunde sind herzlich eingeladen. Wir hoffen auf schönes Wetter und glückliche Fahrt. H. St.

Burgdorf: Sonntag, den 7. Juni, 14 Uhr, im Kirchgemeindehaus. Gottesdienst und Lichtbildervortrag von Herrn alt Vorsteher G. Baumann aus Thun. Wir freuen uns, daß uns Herr Baumann von seiner Fahrt ins Heilige Land erzählt. Anschließend Imbiß in der Kaffeehalle beim Bahnhof.

Herzogenbuchsee: Sonntag, 14. Juni, 14 Uhr, in der Kirchkapelle, Gottesdienst. Anschließend im Kreuz»: Afrikalichtbilder und Imbiß.

Solothurn: Sonntag, 14. Juni, Gehörlosen-Gottesdienst in der Reformierten Kirche, um 15.30 Uhr.

Solothurn: Sonntag, 14. Juni, katholischer Gehörlosen-Gottesdienst in der Kapelle St.-Anna-Hof, Weberngasse 1. Um 15.30 Uhr Beichtgelegenheit. 16.00 Uhr heilige Messe mit Kommunion und Predigt.

St. Gallen, Gehörlosen-Sportklub: Besucht am Sonntag, dem 7. Juni, die Korbball-Meisterschaftsspiele des Schweiz. Gehörlosen-Sportverbandes in St. Gallen. Beginn der Wettspiele: Punkt 10.00 Uhr auf der Kreuzbleiche bei der Kaserne. Rangverkündigung und Preisverteilung kurz nach Beendigung des Wettkampfes im Freien beim Spielplatz. Treffpunkt der Spieler und Besucher bis zum Abgang der Züge im nahen Hotel «St. Leonhard». — Bei schlechtem Wetter werden die Wettspiele und die Rangverkündigung in der Turnhalle Kreuzbleiche durchgeführt. — Verpflegungsmöglichkeit in der eigenen, alkoholfreien Regiewirtschaft bei den Spielplätzen! Der Vorstand

St. Gallen, Gehörlosenbund: Sonntag, 14. Juni 1964, Freundschaftsbummel auf den Nollen ob Wuppenau. Fahrt mit dem Zug nach Wil und mit dem Postauto nach Wuppenau, nachher leichte Wanderung auf den Nollen. Besammlung der Teilnehmer um 11.45 Uhr beim Lebensmittelgeschäft und Abfahrt in St. Gallen um 12.10 Uhr auf Perron I. Bei Beteiligung von mindestens zehn Personen Kollektivbillett (Preis pro Person Fr. 3.40). Der Gehörlosenverein Winterthur wird uns in Wil zu unserm Freundschaftstreffen erwarten. Anmeldung für Bahn und Postauto bis spätestens 8. Juni 1964 an Peter Rattin, Gartenstraße 9, Arbon TG. Bringt auch bei jeder Witterung viel Humor mit. Zahlreiche Beteiligung erwartet Der Vorstand

Thun, Gehörlosenverein. Letzte Monatsversammluno am Sonntag, dem 14. Juni 1964, um 14 Uhr im Stammlokal, Restaurant «Zum Alpenblick», Frutigenstraße. Im Juli und August finden keine Versammlungen statt. Vollzähliges Erscheinen ist erwünscht. Der Vorstand

Winterthur, Gehörlosenverein: Siehe «G. Z.» Nr. 9. Fahrtkosten mit Kollektivbillett, Bahn und Postauto, 5 Franken (alles inbegriffen). Einzahlungen (gelten als Anmeldung) bis 6. Juni auf Postscheckkonte VIII b 5355 an die Reisekasse des Gehörlosenvereins Winterthur. Nähere Mitteilungen werden den Angemeldeten zugestellt. Recht zahlreichen Besuch erwartet

Der Vorstand

Zürich: Sonntag, 14. Juni, 14.30 Uhr, Gottesdienst in der Wasserkirche. Gemeindezusammenkunft im «Karl dem Großen».

Bildungskommission: Samstag, 6. Juni, freie Zusammenkunft, Sonntag, 7. Juni, vormittags, Botanischer Garten, Samstag, 13. Juni, Besichtigung des Fernsehstudios (nur für Angemeldete).

A.Z. Münsingen

Merktafel

Halbmonatsschrift
erscheint je am 1. und 15. des Monats

Gerade Nummern
mit evangelischer und katholischer Beilage

Schriftleitung (ohne Anzeigen)
Alfred Roth, Gatterstraße 1 b, St. Gallen
Telefon 071 22 73 44
Einsendeschluß 11 Tage vor Erscheinen

Verwaltung und Anzeigen
Ernst Wenger, Postfach 2, Münsingen
Telefon 031 68 15 92, Geschäft 031 68 13 55
Einsendeschluß 6 Tage vor Erscheinen

Abonnementspreis
Fr. 5.50 für das halbe, Fr. 11.– für das ganze Jahr
Ausland Fr. 12.–

Postscheck-Nr. VIII 11319, Zürich

Druck und Spedition
AG Buchdruckerei B. Fischer, Münsingen

Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe (SVTG)
für die deutsch-, italienisch- und romanischsprachige Schweiz

Präsident: Dr. G. Wyß, Spitalgasse 14, Bern
Vizepräsident: Pfarrer Emil Brunner
Horn, Thurgau
Kassier: Konrad Graf, eidg. Beamter
Alpenstraße 4, Bern
Sekretariat und Geschäftsstelle:
Elsbeth Mittelholzer, Hottingerstraße 11,
Telefon 051 34 62 03, Postfach 128, Zürich 24,
wo auch die Schutzzeichen (Armband Fr. 1.40,
Veloschild Fr. 2.—, Broschen Fr. 2.25)
zu beziehen sind

Gewerbeschule für Gehörlose
Klassen in Bern, Luzern, St. Gallen und Zürich
Leiter: H. R. Walther, Oberallenbergstraße
Männedorf

Schweizerische Taubstummenbibliothek
(Fachbibliothek)
Bibliothekarin: Marta Lüthi, Lehrerin
Kantonale Sprachheilschule Münchenbuchsee

Schweizerischer Taubstummenlehrerverein
Präsident: P. Mattmüller, Lehrer
Gossetstraße 58, Wabern

Schweizerischer Gehörlosenbund (SGB)
Präsident: J. Baltisberger, Schuhgeschäft
Vordemwald AG
Kassier: J. L. Hehlen, Seftigenstraße 95, Bern

Schweizerischer Gehörlosen-Sportverband
Präsident: Heinrich Schaufelberger
Postfach 322, Zürich 39
Sekretär: Alfons Bundi, Steinstraße 25, Zürich 3
Kassier: Ernst Ledermann
Bodenackerweg 30, Münchenbuchsee
Verbands-Sportwart: Hans Enzen
Neuengasse 25, Bern, Telefon 031 2 93 91
oder Geschäft 031 54 22 93

Schweizerische Vereinigung gehörloser Motorfahrer
Präsident: Heinrich Schaufelberger
Eichbühlstraße 6, Zürich 4
Sekretär: James F. Lussy, Höhenweg 2, Dübendorf
Kassier: René Rihm, Ziegelfeldstraße 106, Olten

Beratungs- und Fürsorgestellen für Taubstumme

Basel: Taubstummenfürsorge für Baselstadt
Diakonissenhaus Riehen/Basel
Telefon 061 51 38 88 (täglich 8 bis 9 Uhr)
Fürsorgerin: Schwester Marta Mohler

Bern: Beratungsstelle des Bernischen
Fürsorgevereins für Taubstumme, Postgasse 56
Telefon 031 3 67 03
Fürsorgerinnen: Frau U. Pfister-Stettbacher
Frau E. Zahn-Züger

Luzern: Nachgehende Fürsorge des
Erziehungsheims Hohenrain,
Pilatusstraße 24, Luzern, Telefon 041 2 07 75
Fürsorgerin: Fräulein Anna Fischer

St. Gallen: Beratungsstelle für Taube
und Schwerhörige
Waisenhausstraße 17, Telefon 071 22 93 53
Fürsorgerin: Fräulein Cl. Iseli

Zürich: Fürsorgestelle für Taubstumme
und Gehörlose
Frankengasse 6, Zürich 1, Telefon 051 24 43 03
Fürsorgerinnen: Fräulein E. Hüttinger
Fräulein E. Kronauer, Frau R. Berner

In andern Kantonen wende man sich an die
Beratungs- und Fürsorgestellen von Pro Infirmis
oder an die entsprechenden Stellen
der Gebrechlichenhilfe